

Verlagsnachricht Schauspiel

# Die Banalität des Bösen

STÜCKE ÜBER RECHT UND UNRECHT

Am 11. April 1961, also vor genau 60 Jahren, begann in Jerusalem eines der aufsehenerregendsten Gerichtsverfahren der Nachkriegszeit. In diesem Prozess stand der wichtigste Planer und Organisator des Holocausts, Adolf Eichmann, auf der Anklagebank, der letztlich nach 121 Sitzungstagen am 15. Dezember desselben Jahres zum Tode verurteilt wurde. Zwar behauptete Eichmann immer wieder, allein nach Befehl gehandelt zu haben, doch konnte das Gericht nachweisen, dass entscheidende Direktiven, etwa der massenhafte Einsatz von Giftgas in den Vernichtungslagern, auf seine Initiative hin ausgegeben worden waren.

Mit dem Eichmann-Prozess wurde in vielerlei Hinsicht Neuland betreten. Nicht nur war der Angeklagte, der wie viele andere Nazis nach Kriegsende unter falschem Namen nach Lateinamerika geflohen war, vom israelischen Geheimdienst in Argentinien aufgespürt und entführt worden. Auch wurde kontrovers diskutiert, ob der Staat Israel Eichmann überhaupt für Verbrechen anklagen konnte, die vor seiner eigenen Gründung und außerhalb seines Staatsgebiets begangen worden waren. Am wichtigsten jedoch war, dass erstmals Überlebende der Shoah öffentlich über das ihnen widerfahrene Unrecht sprachen – und ihnen auch bereitwillig zugehört wurde. Denn bis dahin war nicht nur in Deutschland die Devise, nicht allzu sehr an gestern zu denken. Auch in Israel wollte die Mehrheit der Bevölkerung endlich leben, mit Blick nach vorn. Erst jetzt, über 15 Jahre später war die Öffentlichkeit endlich bereit, Schicksalsberichte über den Holocaust anzuhören.

Neben BALD RUH' ICH WOHL von Andreas Gruhn, einem Stück über Eichmann und die „Banalität des Bösen“, wie Hannah Arendt es nannte, stellen wir in dieser Verlagsnachricht fünf weitere Stücke vor, die sich mit realer oder fiktiver Rechtsprechung – oder deren Ausbleiben – beschäftigen.

## Andreas Gruhn

### BALD RUH' ICH WOHL

EICHMANNS LETZTE NACHT

Monolog

1 H

UA: 1993, Gerhart Hauptmann-Theater, Görlitz-Zittau/Fliegendes Theater, Berlin; R: A. Neu ⇒ 23.02.03, Steinwache (ehem. SS-Gefängnis), Dortmund; WA der UA-Inszenierung im Rahmen des Ausstellungsprojektes „Anne Frank. Eine Geschichte für heute“ ⇒ 11.03.11, neues Schauspiel Köln; R: Stefan Krause ⇒ 20.06.14, Andreas Beutner, im Finanzamt Wuppertal ⇒ 04/21, Kleines Theater, Bad Godesberg; R: Stefan Krause; Spiel: Hanno Dinger  
⇒ **ÖE/ SE - frei -**

A. Gruhn \* 1959 in Berlin; lebt in Dortmund

Das Stück entlarvt das „Böse“ als Allerweltserscheinung, das in dem ehemaligen SS-Sturmbannführer und Durchschnittsmenschen Adolf Eichmann zutage tritt – obwohl sein „Gewissen rein“ ist.

„In der Nacht vor seiner Hinrichtung in Israel blickt Eichmann zurück: das Leben eines der vielen Deutschen kleinbürgerlicher Herkunft, die mit den Nazis Karriere machten, die das Prinzip von Befehl und Gehorsam verinnerlicht hatten, die den Eid auf den Führer über ihr Gewissen und das eigene Leben stellten. 'Ich bin kein Unmensch', sagt er, er scheidet in Frieden und schuldlos aus der Welt. Rückblenden unterbrechen den inneren Monolog und zeigen, wie der Obersturmbannführer als Leiter des Judenreferats im Reichssicherheitshauptamt funktionierte. [...] Diese Momente, die Abscheu wecken, wechseln mit dem Gefühl, einen nicht unkultivierten Mann und liebevollen Vater vor sich zu haben. Der Spaltung der Persönlichkeit sucht Gruhn auf die Spur zu kommen durch Hinweise auf eine von Zucht und Ordnung geprägte Kindheit. [...] Ordnung und Sauberkeit sind zwanghaft. Unablässig putzt Eichmann die Zelle, räumt auf, wäscht sich die Hände.“

(Westdeutsche Allgemeine Zeitung, 25.02.03)

## ADOLF EICHMANN

Ich habe nichts getan, jedenfalls nichts Unrechtes. Und ich empfinde keine Reue. Ich habe nicht behauptet, dass ich nie einen Fehler mache. Dann wäre ich Gott. Fehler macht jeder. Was ich getan habe war nur, was mir befohlen wurde. Ich war Untergebener. Ich empfinde kein Bedauern. Ich habe nichts Unrechtes getan. Reue ist etwas für kleine Kinder. Ich bin mit Gott im Klaren.

(Andreas Gruhn, BALD RUH' ICH WOHL)

---

**Peter H. Gogolin**  
**EISTAGE**

ein Monodrama

1 H

⇒ UA - frei -

*P. H. Gogolin \* 1950 in Holstendorf; lebt in Wiesbaden*[www.literaturcoach.de](http://www.literaturcoach.de)

John D., der mutmaßliche „Iwan der Schreckliche“ aus dem KZ Treblinka, ist in seinem ersten Prozess auf Grund von Zeugenaussagen zum Tode verurteilt worden. In einem Wiederaufnahmeverfahren werden neue Beweismittel vorgelegt, die das Urteil nicht mehr haltbar machen. John D. soll aus dem Gefängnis entlassen werden. Während er auf seine Freilassung wartet, tauchen Gespenster der Vergangenheit wieder auf. Vor allem setzt dem Noch-Insassen die Erinnerung an Tschenski zu, einen Jugendfreund, der durch Johns Mitläufertum zu

Tode kam. Diesem Freund vertraut sich John D. in den langen Stunden vor der Entlassung an. Was geschah tatsächlich in Treblinka? Wer ist John D. wirklich?

Gogolins Stück setzt sich auf fiktive Weise mit dem Fall des mutmaßlichen Kriegsverbrechers John (Iwan) Demjanjuk auseinander. Der Autor schrieb das Stück bereits nach der 1993 vom Obersten Israelischen Gerichtshof verfügten Freilassung Demjanjucks, der zuvor in Israel zum Tode verurteilt worden war. Gogolins Themen sind die Fragen der menschlichen Identität und der persönlichen Verantwortung für das eigene Handeln, die mit den Nürnberger Prozessen erstmals ethische Grundlage der Rechtsprechung wurden und seit der Einrichtung des Internationalen Gerichtshofs für Menschenrechte in Den Haag weltweite Verbindlichkeit beanspruchen.

„Die völlige Wahrheit zu finden, ist nicht die Aufgabe der menschlichen Richter.“ (*aus der Urteilsbegründung des Israelischen Obersten Gerichtshofes*)

JOHN D. Nun ja, sie hat damit zumindest verhindert, dass ich mich nach dem Todesurteil ganz in der grauen Kammer verloren habe. Aber ich weiß trotzdem, dass Mutter zu denen gehört, die mich zeit meines Lebens betrogen haben, Tschenski.

Sie hat immer gesagt, egal wie dreckig es einem geht, Hauptsache man lebt. Aber das ist eine Lüge. Das kleinere Unglück ist zwar kleiner als das große, aber es wird dadurch doch niemals zum Glück!

(Peter H. Gogolin, EISTAGE)

---

**Franz Kafka/ Ruth Bader/ Johannes Schmid**  
**DER PROZESS**

1 D, 3 H (bei Mehrfachbesetzung)

📖 Kafka, Franz: Der Prozess, Berlin, 1925

UA: 06.12.08, Junges Theater Konstanz; R: J. Schmid; 🎭 C. Heiß; 📅 2009, Theatertage Baden-Württemberg in Freiburg; 📅 2010, „Fit fürs Abi“-Festival Theater Baden-Baden ⇒ 22.09.12, Schleswig-Holsteinisches LT, Schleswig/ Rendsburg; R: M. Claessen ⇒ 19.12.14, LT Coburg, Reithalle; R: M. Straub ⇒ 15.01.19, Zeit Theater, IT-Meran; R: Torsten Schilling ⇒ **ÖE/ SE - frei -**

*F. Kafka (1883–1924) 📅 2024: 100. Todestag 📅 03.06.24**R. Bader \* in Lindau; lebt in Konstanz**J. Schmid \* 1973 in Vilsbiburg; lebt in München und SE-Stockholm*[www.johannesschmid.com](http://www.johannesschmid.com)

„Der Prozess“ – ein klostrophobisches Meisterwerk von Franz Kafka. Die existenzielle Verlorenheit und transzendente Ratlosigkeit der Hauptfigur Josef K., der im Kampf mit undurchdringlichen, anonymen Mächten sich und die Welt verliert, machen den Roman zu einem Schlüssel-Werk des 20. Jahrhunderts. In dieser Bühnenfassung erlebt man einen düsteren Theater-Alptraum, der die Isolation und endgültige Fremdheit in bedrückenden und labyrinthischen Bildern für den Zuschauer fast körperlich spürbar macht.

„Eines Morgens – noch vor dem Frühstück – wird Josef K. verhaftet. Für ihn beginnt ein Alptraum, aus dem es

kein Erwachen gibt: Ohne sich einer Schuld bewusst zu sein oder sie ergründen zu können, zieht sich der nun beginnende Prozess durch sein ganzes Leben. Immer enger wird das Netz, das sich um K. spinnt. Jeder Mensch in seiner Umgebung scheint plötzlich mit dem Gericht in Verbindung zu stehen. Doch welche Instanz steckt hinter alledem?“ (*Theater Konstanz*)

„Eine Geschichte ohne Erlösungspotenzial, deren Vermittlung aber überraschend Anlass zur Euphorie bietet. Da ist dieser Josef K. wieder, verdammt wie der Fliegende Holländer, ohne doch je Gott oder die Welt gelästert zu haben: 'Jemand musste Josef K. verleumdet haben, denn ohne dass er etwas Böses getan hätte, wurde er eines Morgens verhaftet.' [...] Schließlich Kafkas Text als Urgrund dieses Theaterabends: wer sich bisher von der quälenden Atemlosigkeit dieser Sprache hat abschrecken lassen, wird hier fündig, um nicht zu sagen: gläubig. [...] Josef K. [...] spricht Sätze, die strahlend wie Silber sind, auch wenn es um den Zusammenbruch von Ordnung durch ein Übermaß an Ordnung geht. Die Türhüter-Parabel nimmt ein Ende, das fatalistisch gedeutet werden kann, aber auch zum entschiedenen Widerstand aufrufen könnte. 'Hier konnte niemand sonst Einlass erhalten, denn dieser Eingang war nur für dich bestimmt. Ich gehe jetzt und schließe ihn', wird dem Einlass-Begehrenden nach lebenslangem Warten beschieden. Wenn sich die Türen nach der Aufführung schließen, kann man sicher sein, dass sie wieder geöffnet werden. Ein Glück, das Kafka sich nicht erträumt hätte.“ (*Thurgauer Zeitung, 08.12.08*)

MALER Nur immer gleich mit der Wahrheit heraus. Sie wollen etwas über das Gericht erfahren. – Sie sind unschuldig?

K. Ja. Ich bin vollständig unschuldig.

MALER Das ist die Hauptsache.

K. Sie kennen ja gewiss das Gericht viel besser als ich. Das Gericht, wenn es einmal anklagt, ist fest von der Schuld des Angeklagten überzeugt und kann von dieser Überzeugung nur schwer abgebracht werden.

MALER Schwer? Niemals ist das Gericht davon abzubringen. (*beginnt exaltiert zu lachen*)

(Franz Kafka/ Ruth Bader/ Johannes Schmid, DER PROZESS)

**Heinrich von Kleist/ Marco Baliani/  
Remo Rostagno  
KOHLLHAAS**

Solo frei nach Motiven von Heinrich von Kleist  
aus dem Italienischen von Brigitte Korn-Wimmer  
1 H

📖 Baliani, Marco/ Rostagno, Remo: Kohlhaas, edizioni corsare, IT-Perugia, 2001

📖 Taube, Gerd (Hrsg.): 55 Monologe für KiJuTh, Henschel Verlag, Berlin, 2008

**UA:** 1989, Ruotalibera Teatro Roma; R/Spiel: Marco Baliani; 📅 28.01.–09.02.20, **Werkschau Marco Baliani**, Sieben Stücke, u.a. *Kohlhaas* von der Erzählung zur Post-Erzählung, im Theater Ciro Menotti, IT-Mailand ⇒ **DSE:** 06.06.98/ **WA:** 07.01.11, 2019/20, Comedia Theater, Köln; R: Andrea Gronemeyer; Spiel: Franco Melis ⇒ 10.07.98, Stadttheater Pforzheim; R: M. Steinhoff ⇒ **SE:** 2001, Theater NeunVonSieben, CH-Könitz ⇒ 18.11.01, Junges Forum, Ulmer Theater, 📱 mobil; R: Bob Ziegenbalg ⇒ 08.05.02, JT Konstanz ⇒ 10.09.04, Combinaleldas Theater, Lübeck; R: S. Kunz ⇒ 02.09.05, Wuppertaler KJT; R: L. Tuteuruga/ S. Schroeder ⇒ 26.02.06, Staatstheater Kassel; R: Dieter Klinge ⇒ 13.01.07, Schnawwl am NT, Mannheim; R: Antonia Brix; Spiel: Uwe Topmann 📱 05/2008, Austauschgastspiel am Jungen Staatstheater Oldenburg ⇒ **ÖE:** 09.03.07, u\hof: am LT, AT-Linz; R: Heidi Leutgöb; 📱

**STELLA09 – Darstellende.Kunst.Preis für junges Publikum** ⇒ 06.09.07, Theater der jungen Welt, Leipzig; R: O. Myrzak; 📱 19.04.08, 5. Sächsisches Theatertreffen, „Bruder Nachbar“, Plauen-Zwickau ⇒ 10.10.09, Mainfranken Theater Würzburg; R: C. Diem ⇒ 29.01.10, KRESCHtheater, Krefeld; R: H. Wenderoth ⇒ 19.02.10, WLT Castrop-Rauxel ⇒ 05.03.10, Theater Osnabrück; R: C. Dom ⇒ 30.04.10, Theater Hagen; R: W. Hahn ⇒ 12.11.10, Theater Lüneburg; R: Udo Schürmer ⇒ 12.11.10, Theater Dortmund; R: Dieter Klinge ⇒ 01.09.11, Stellwerk Weimar; R: R. Heintze ⇒ 05.11.11, Theater Pforzheim; R: M. Kammer ⇒ 15.03.12, Sandkorn-Theater, Karlsruhe; R: M. Schwaiberger ⇒ 08.05.14, Pfalztheater Kaiserslautern; R: A. Kloos ⇒ 02.04.16, Freie Theaterproduktion Mathias Reiter; R: M. Kammer

*H. v. Kleist (1777–1811)*

*R. Rostagno \* 1953; lebt in IT-Turin*

*M. Baliani \* 1950 in IT-Verbania; lebt in IT-Parma*

[www.marcobaliani.it](http://www.marcobaliani.it)

Kleists Paradox, dass Kohlhaas die Ordnung der Welt – oder zumindest des Rechts – wiederherstellen will, dass er also im Namen der Ordnung alle Ordnung zerstört, war für den Theatermacher Marco Baliani eine radikale Herausforderung. Mit archaischer Wucht erzählt die Bühnenfassung vom selbstbewussten, betrogenen Pferdehändler Michael Kohlhaas, der für sein Recht und gegen die Obrigkeit ins Feld zieht, dafür grausam bezahlt und selbst grausam wird. Kohlhaas ist ein Rebell wider Willen, wenn auch aus innerer Überzeugung. Er ist liebevoller Vater und leidenschaftlicher Ehemann, der seine geliebte Frau an die brutalen Schläger seines Lehnsherrn verliert. Sein Aufstand richtet sich gegen einen korrupten, sich bereichernden Adel und dessen Justiz.

Eine leere Bühne, einzelne Scheinwerfer, ein Stuhl und das Material Sprache: Eine große Herausforderung für einen Schauspieler, eine Stunde lang das Publikum mit dieser Geschichte von Ungerechtigkeit, Gewalt und Rache zu fesseln und an jene Zeit zu erinnern, in der alles Wissenswerte mündlich weitergegeben wurde.

„Die beiden italienischen Autoren Marco Baliani und Remo Rostagno haben Kleists höchst komplexe und vielschichtige Handlung auf einfache Grundlinien zurückgeführt, eine Prise Märchenmotive und einen Schuss Sozialrevolutionärs-Romantik hineingemixt, das Ganze durch ein paar bildhaft starke Leitmotive verklammert und mit Dialogen und Selbstgesprächen des Helden angereichert.“ (*Schwäbische Zeitung*, 20.11.01)

„Man hat mich gefragt: 'Warum hast du dich für Michael Kohlhaas entschieden, du, der sich immer mit KJT befasst hat?' Ich habe geantwortet: 'Weil Kohlhaas wie ein Kind ist, bevor es durch Erziehung zurechtgebogen wird, gerecht und schrecklich, narzisstisch und nachtragend.'“ (*Marco Baliani*)

„Wie lässt sich nach der Vorlage der komplexen und sprachlich komplizierten klassischen Novelle 'Michael Kohlhaas' von Kleist ein Theaterstück schreiben, das heutzutage auf eine Bühne passt? Dem italienischen Autoren gelang das mit ihrem 'Kohlhaas', einem 'Solo für zwei Männer', und zwar einem Schauspieler und einem Schlagzeuger. [...] Im Mittelpunkt des Geschehens steht der psychologische Hintergrund von Kohlhaas' Handlungen, der nicht zu bändigende Trieb der handelnden Hauptfigur, erlittenes Unrecht selber auszugleichen und dadurch neue Willkür und neues Unrecht zu schaffen – ein aktuelles Thema, für das sich täglich Beispiele finden lassen.“ (*Lübeckische Blätter*, 08.10.04)

**ERZÄHLER** Aber ... sagt mir ... wenn ein Mann nur wegen zweier Pferde das Gefüge von Recht und Ordnung zerstören kann, dann heißt das doch, dass dieses Gefüge jederzeit mit einer anderen x-beliebigen Geste, aus willkürlichem Machtgehabe heraus zerstört werden kann ... Was bedeutet das? Dass es auf der Welt keinen Ort gibt, wo man sich im Recht fühlen kann ... und in Sicherheit?

(*Heinrich von Kleist/ Marco Baliani/ Remo Rostagno, KOHLHAAS*)

**Rike Reiniger  
NAME: SOPHIE SCHOLL**

1 D

🏆 2015, Preis der Fakultät für Rechtswissenschaft der Universität Regensburg

📖 Rike Reiniger: Name: Sophie Scholl – Theatermonolog und Materialien. [www.klak-verlag.de](http://www.klak-verlag.de) (€ 9,90)

📅 **09. Mai 2021: 100 Geburtstag** Sophie Scholl

**UA:** 29.10.14, Theaterkollektiv werk89/ Dschungel Wien, im Landesgericht Wien (Auftragswerk); R: M. Ramić; Spiel: S. Lichtenberger; 📱 02.07.15, Schächspir, Schwurgerichtssaal des Landesgerichtes Linz ⇒ **DE:** 09.06.15, Gostner

Hoftheater, im Memorium Nürnberger Prozesse, Nürnberg; R: S. Würzberger; Spiel: J. Steinhäuser ⇒ 12.11.15, TRIBÜNE Linz; R: C. Metschitzer/ R. Müllehner; Spiel: A. Ahlheim, J. Frisch ⇒ 23.01.16, Theater Überzweg, Saarbrücken; R: S. Rolser; Spiel: N.-M. Rühl ⇒ 22.11.16, Tiroler LT, AT-Innsbruck, im Tiroler Landesgericht; R: B. Eckenweber; Spiel: C. Passin ⇒ 27.01.17, Thüringer LT Rudolstadt, theater tumult und mobil; R: R. Reiniger; Spiel: L. Bettinger ⇒ 15.03.17, tim – Theater ist mehr (Unterföhring); im Teamtheater Tankstelle, München; dann auch mobil in Bayern und Baden-Württemberg; R: A. Prott; Spiel: M. Flach ⇒ 16.03.17, Theater Duisburg, Studio

unterm Dach/ Foyer III; R: M.-K. Pankrath; Spiel: H. Ker-tesz ⇒ SE: 25.–30.09.17, Junges Theater Solothurn JTS/ Theater und Orchester Biel Solothurn ⇒ 14.06.18, Frei- burger Klassenzimmertheater; R: Peter W. Hermanns; Spiel: Natalia Herrera ⇒ 10.10.18, Theater Ansbach – Kul- tur am Schloss ⇒ 25.10.18, LT Niederösterreich, AT–St. Pölten; R: J. Vetten ⇒ 20.03.19, Theater Sommerhaus, Winterhausen; R: Hannes Hirth; Spiel: Mascha Obermeier ⇒ 26.09.19, Theater Dortmund, KJT in der Sckellstraße; R: Annette Müller; Spiel: Ann-Kathrin Hinz ⇒ 16.10.19, Thea- ter Naumburg, Alexander-von-Humboldt-Schule ☑ mobil in Schulen; R: Kristin Trosits; Spiel: Pia Koch ⇒ 26.02.20, Freie Theaterproduktion, mobil an Schulen im ländlichen Hessen; R: Judith Senger; Spiel: Daniela Mitterlehner ⇒ 17.09.20, Theater Lübeck; R: Stephanie Rolser; Spiel: Nina-Mercédes Rühl ⇒ 03.10.20, Kulturforum Südbur- genland (Kufos), AT-Eberau; R: Michael Muhr; Spiel Car- men Kirschner ⇒ im Zeitraum Okt.-Dez. 2020, Theater Streu Licht, Schornsheim (Rheinland-Pfalz); Susanne Schwarz ⇒ Nov. 2020/ ☑27.03.21, Uckermärkische Büh- nen Schwedt, Angermünde, Nord-Brandenburg und Großraum Berlin; R: Uta Koschel ⇒ 28.11.20, neues theater Halle/Saale, „Kammer“; R: Katharina Brankatschk ⇒ 15.12.20, Theater Münster, U2 und mobil; Premiere in der Geschwister-Scholl-Realschule, Emsdetten; R: Monika Kosik ⇒ 15.01.21, Carambolage, IT-Bozen ⇒ 26.03.21, Jun- ges Theater Ulm, Podium; R: Charlotte Van Kerckhoven ⇒ 05.05.21, ~~18.03.21~~, Oldenburgisches Staatstheater, Pre- miere im Oberlandesgericht Oldenburg, dann Exerzier- halle ⇒ 08.05.21, KJT Speyer; R: Matthias Folz ⇒ 08.05.21, Theater im Deutschen Haus, St. Georgen; R: Johanna Zel- ano ⇒ Ende Mai 21, Theater 7ieben&7iebig, AT-Inns- bruck ⇒ 2. Jahreshälfte 21 oder 22, Gerhart-Hauptmann- Theater Görlitz-Zittau

R. Reiniger \* 1966 in Bochum; lebt in Berlin

Sophie Scholl, dieser Name steht für geistige Unabhän- gigkeit, bürgerliche Freiheit und moralischen Mut in den

1940er Jahren. Den gleichen Namen trägt auch eine junge Jurystudentin im 21. Jahrhundert, deren Mut und Zivilcourage auf die Probe gestellt wird.

„Sophie ist eine junge Frau mit Träumen und Ideen, Ängsten und Plänen, voller Witz und Lust am Leben. Eine junge Frau, die ihre ersten Erfahrungen in der Liebe macht. Die von einer besseren Welt träumt. Eine, die das ganze Leben noch vor sich hat.

Sophie ist eine junge Frau, die von der Gestapo verhaftet wird. Die sich in den Verhören weigert, ihre FreundInnen zu verraten. Die während der Gerichtsverhandlung standhaft bleibt. Die ihrem Richter am Ende des Prozes- ses voraussagt: 'Bald werden Sie hier stehen, wo ich jetzt stehe.' [...]

Rike Reiniger geht auf die Suche nach der Wider- standsikone Sophie Scholl und dem Menschen, der sich dahinter verbirgt. Danach, was sie zu dem Mut, der uner- mündlichen Hoffnung und dem Glauben an eine bessere Welt inspirierte. Und danach, was uns inspiriert."

(*Dschungel Wien*)

„Das Stück [...] verwebt die Parallelführung der beiden Fi- guren klug und leichthändig, ohne dabei die Gewissens- frage zu sehr zu strapazieren. Ein schöner und wichtiger Abend.“ (*Der Standard*, 31.10./01./02.11.14)

„Nicht um Heldentum geht es hier, sondern um das 'Auf- rechtgehen'. Zivilcourage, eine sehr breite Klammer.“ (*Kurier*, 31.10.14)

„Es ist eine dicke Stunde, in der historisches Wissen leb-endig vermittelt wird, um Fragen aufzuwerfen, die bis heute Brisanz haben. Was zählt wirklich? Aufrecht durchs Leben zu gehen, sich selbst, seinen Überzeugungen und Werten treu zu bleiben. In einer Demokratie mag das, wie im Stück, vielleicht die Karriere kosten, aber nicht das Le- ben.“ (*OÖ Nachrichten*, 13.11.15)

„Eine Theatervorstellung, die trotz ihrer Fiktion in die Re- alität eingreift, weil sie im Spiel ein Appell ist!“ (*Kronen Zeitung Tirol*, 19.11.16)

Denk daran, dass du es warst, die unbedingt studieren wolltest, dass du es tatsächlich geschafft hast, nur noch die Prüfungen, stell dir vor, nur noch die Prüfungen! Es ist die Loyalität zur dir selbst, die es erfordert, dass du die Prüfungen jetzt mit Prädikat bestehst! Sophie, du musst hier nicht die Heldin spielen. Seien wir doch ehrlich. Wir alle hätten die Flugblätter nicht einmal angefasst, damals in München in der Universität. Wir hätten nichts gesagt und wären neunzig Jahre alt geworden.

Kann sein ...

Dann würde ich jetzt in meinem Zimmer im Altenheim sitzen und aus dem Fenster in die Vergangenheit schauen. Es ist gar nicht so leicht, den Überblick zu behalten über Recht und Unrecht, würde ich zu mir sagen.

(*Rike Reiniger, NAME: SOPHIE SCHOLL*)

☞ Zum Themenkomplex **Weißer Rose** sind außerdem verfügbar:

Jutta Schubert, **DIE WEISSE ROSE** (3 D, 6 H) – Petra Wüllenweber, **DIE WEISSE ROSE** (2 D, 4 H)

## Kees Roorda

### RISHI

aus dem Niederländischen von Alexandra Schmiedebach  
2 D, 1 H

🏆 **Platz 1 in den Top 10 der besten Stücke der Spielzeit 16/17 des Theaterkrant (NL)**

☞ **Shortlist der Jury des Brüder-Grimm-Preises des Landes Berlin 2019**

☞ 2020, **Nominiert für den Deutschen JT-Preis**

🌐 übersetzt ins Englische von Tom Johnston

**UA:** 09.09.16, Firma MES NL–Den Haag; R: T. Schoots; ☑ 09.–12.09.17, Nederlands Theater Festival ⇒ ☞ 21.05.18, Reading, The Origin Theatre Company, US–New York ⇒

**Amerikanische EA:** Herbst 2020, Origin Theatre Com- pany, US–New York City ⇒ **DSE - frei -**

K. Roorda \* 1967 in NL–Leeuwarden; lebt in NL–Amsterdam

[www.keesroorda.nl](http://www.keesroorda.nl)

Am Haager Bahnhof Hollands Spoor wird in den frühen Morgenstunden ein junger Mann mit Migrationshinter- grund von einem Polizisten angeschossen und tödlich verwundet.

Wie bei einer Anhörung vor Gericht kommen in diesem auf wahren Ereignissen beruhenden Stück Zeugen des Vorfalles sowie Freunde und Angehörige des Opfers zu Wort, die ihre Sicht auf den Tathergang und gesell- schaftliche Missstände im Allgemeinen erörtern. Das Bri- sante daran: Das richterliche Urteil (ein Freispruch in allen Anklagepunkten) bildet den Anfang des Stückes. Alles, was die Geschehnisse dieses verhängnisvollen Morgens in einem anderen Licht dastehen lassen könnte, kommt also zu spät.

Das hält den besten Freund, die Mutter, die Nachbarin und selbst den Todesschützen aber nicht davon ab, die Unschuld wahlweise des Opfers oder des Polizisten zu beteuern und den nach wie vor existierenden Rassismus der Behörden oder das viel zu seltene Training an der Waffe anzuprangern. Zwischen all diesen Stimmen schweigt nur einer unerträglich laut: der tote Rishi.

Das auf Tatsachen beruhende Stück über den Tod von Rishi Chandrikasing zeigt nicht nur „unsere heutige Rassenungleichheit“ (Eva Pieper), sondern auch, dass es die eine Wahrheit, vor allem im juristischen Sinne, eigentlich nicht gibt.

„☆☆☆☆ – Wer ist schuld? Das ist die Frage, die durch die gesamte Vorstellung schwirrt. Jede einzelne Stimme fügt der Geschichte eine neue Schicht hinzu. Die Darsteller jonglieren mit Standpunkten und Wahrheiten [...], was ‚Rishi‘, mit all seinen Perspektiven auf diese Horrorstory, zu einem spannenden und seltsam schönen Abend macht.“ (*Theaterkrant*, 21.04.17)

„☆☆☆☆ – Brillanteres und relevanteres Theater gab es in diesem Jahr nicht. Jeder sollte es sehen. Die Textkonstruktion, das tragische Quellenmaterial und die fantastischen Schauspieler erheben ‚Rishi‘ zu einem kraftvollen und unentrinnbaren Werk.“ (*Volkskrant*, 02.05.17)

- B Wir haben die Zeugin mit unseren Erkenntnissen konfrontiert.  
A Sie streitet natürlich alles ab, du weißt, wie so was läuft.  
B Sie sagt, die Bilder wären manipuliert.  
A Das ist strafbar, ja, eine Falschaussage.  
B Und dass Tücher über den Kameras gehangen hätten.  
A Dann bin ich Elvis Presley.  
B Später stellte sich heraus, dass sie die Mutter des Jungen gut kennt.  
A Ein ganz mieser Schachzug war das. Um die Polizei absichtlich zu kompromittieren.  
B Glücklicherweise hat der Richter uns Recht gegeben.  
A Das wäre ja auch noch schöner.  
B Am schlimmsten finde ich es für die Familie.  
A Ich auch.  
B Wie soll diese Familie jemals wieder an den Rechtsstaat glauben?  
(Kees Roorda, *RISHI*)

**Redaktion: David Neukirch, Stand: 09.04.21**